

Ansaat- und Pflegeanleitung der LUX-Mischung zur Anlage von Schattsäumen im Siedlungsbereich

LUX-Schattsaum

Anwendungsbereich: Zur Anlage von Schattsäumen zur naturnahen Gestaltung von voll- bis teilschattigen Säumen entlang von Hecken, Wegen oder unter Baumgruppen, in wenig betretenen Bereichen von Gärten und Parks, oder auch an der Nordseite eines Gebäudes zwischen Einzelsträuchern. Durch die Nutzung dieser Saatmischung mit einheimischen Wildpflanzen aus zertifiziertem regionalem Anbau tragen Sie aktiv zur Erhaltung der Biodiversität bei! Denn vielerorts geht die Artenvielfalt in den Wiesen und an Wegrändern zurück. Dies ist sowohl in der freien Landschaft, als auch in Dörfern und Städten zu beobachten. Viele Insekten und andere Tierarten leiden unter der Abnahme eines ausreichenden Nahrungsangebotes. Somit sind blütenreiche Schattsäume nicht nur eine Bereicherung des Landschafts-, Dorf- oder Stadtbildes, sondern auch ein wichtiger Beitrag zum Natur- und Artenschutz und dienen der Bereicherung des Siedlungsbildes. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.wellplanzen.lu.

Charakteristik: Mischung aus niederwüchsigen Frühblühern wie Busch-Windröschen und mittelwüchsigen, später blühenden Arten wie Rote Lichtnelke. Bei Ansaaten in schattigen Arealen ist etwas Geduld gefragt. Manche Arten benötigen bis zur vollen Blühreife drei bis vier Jahre. Die Arten dieser Schattsaum-Mischung werden ca. 60–120 cm hoch.

Standort: Die Mischung ist für trockene bis frische, nährstoffärmere bis mäßig nährstoffreiche Standorte geeignet. Ggf. den Boden vor der Ansaat abmagern.

Bodenbearbeitung vor der Aussaat: Die Bodenvorbereitung vor der Ansaat sowie die Pflege im ersten Jahr entscheiden maßgeblich über Erfolg und Misserfolg einer Neuanlage!

Der Boden muss vor der Einsaat bearbeitet werden, damit er eine feinkrümelige Bodenstruktur hat (Fräse, (Kreisel-)Egge, Rechen, per Hacke...). Bei nährstoffreichen Böden empfiehlt es sich, den Boden mit Kalksplitt, Kies oder Sand abzumagern und danach ggf. mit einer dünnen Humusaufgabe als Keimlingsbett auszustatten, sofern dies entsprechend den Ortsgegebenheiten möglich ist. Nach dieser Bodenvorbereitung sollte die Erde ca. zwei bis drei Wochen ruhen und sich absetzen können. Auf größeren gehölzfreien Flächen, auf denen schnellkeimende Samenunkräuter vorkommen, sollte im Jahr vor der Einsaat eine Schwarzbrache (vegetationsfrei gehaltene Brache) durchgeführt werden. Dazu zählen z. B. Hirtentäschelkraut, Vogelmiere, Melden, Acker-Hellerkraut, Ampfer- und Hirse-Arten, Geruchlose Kamille, Gänsedistel, Kletten-Labkraut, Acker-Fuchsschwanz oder Knöterich-Arten. Dabei wird in regelmäßigen Abständen immer wieder eine flache Bodenbearbeitung (mittels Kreiselegge, Egge, Fräse, per Hacke) durchgeführt, um die schnellkeimenden Samenunkräuter zu entfernen. Alte Rasensoden sollten, falls vorhanden, abgeschält oder untergefräst werden. Pflanzenreste auf der Fläche austrocknen lassen. Wurzelunkräuter wie Quecke, Distel-Arten, Weißklee oder Winden müssen manuell entfernt werden. Dies kann anhand einer Egge durch Herausziehen oder durch Abrechen und Ablesen erfolgen. Werden Wurzelunkräuter im Boden belassen, leidet durch deren Neuaustrieb die Optik der Neuanlage mitunter so sehr, dass oft noch einmal der ganze Vorgang der Bodenvorbereitung und Ansaat wiederholt werden muss.

Aussaatzeitraum: Mitte August bis September oder März bis April, **vorzugsweise vor Beginn feuchter Witterung.**

Ansaatmenge: 3 g/m² = 30 kg/ha

Aussaat: Das Saatgut kann zur leichteren Aussaat von kleineren Flächen mit trockenem Sand, Sägemehl oder geschrotetem Mais auf 10 g/m² bzw. 100 kg/ha gestreckt werden. Die Ansaat erfolgt breitwürfig, obenauf von Hand. Dabei wird je die Hälfte des Saatgutes einmal längs und einmal quer über die Fläche gesät. Größere Flächen sollten mit einer Sämaschine eingesät werden (z. B. mit einer Rasenbaumaschine, Drillmaschine). Bei einer maschinellen Aussaat ist es wichtig, Striegel und Säscharen hoch zu stellen, da in unseren Mischungen viele Lichtkeimer enthalten sind und diese nicht mit Erde überdeckt werden dürfen.

Für den benötigten Bodenkontakt und eine gleichmäßige Keimung muss das Saatgut angewalzt werden (z. B. mit einer Rasenwalze). Bei der Anlage einer Blumenwiese im Privatgarten oder Flächen mit Gehölzen kann das Saatgut z. B. mit einer Schaufel angedrückt werden.

Falls der Regen ausbleibt, die Keimung aber bereits begonnen hat, sollte der Boden alle zwei bis drei Tage durchdringend gewässert werden. Wildblumen- und Wildgräserkeimlinge benötigen mindestens drei Wochen durchgehende Feuchtigkeit, um optimal zu quellen und zur Keimung zu gelangen.

Entwicklung: Die ersten Keimlinge erscheinen bei feuchter Witterung nach zwei bis drei Wochen. Bereits im 1. Wuchsjahr kommen bei termingerechter Frühjahrsansaat die einjährigen Arten zum Blühen. Die Entwicklung der Wildpflanzen erstreckt sich jedoch über die ganze Vegetationsperiode. Einige Samen sind hartschalig und keimen erst im folgenden Jahr.

Pflege im ersten Jahr nach der Ansaat: Bei unzureichender Bodenbearbeitung können sich oft noch Samen unerwünschter Beikräuter und Gräser im Boden befinden, die meist schneller als die ausgesäten Wildblumen und Wildgräser auflaufen. Sie müssen durch einen Schröpfschnitt entfernt werden, bevor sie den Keimlingen der Ansaatmischung zu viel Konkurrenz machen. Bei erneutem Beikrautaufwuchs ist der Pflegeschnitt noch ein- bis zweimal im ersten Jahr nach der Ansaat zu wiederholen. Dabei ist das Mahdgut zu entfernen. Bei erneutem Beikrautaufwuchs, ist der Pflegeschnitt noch ein- bis zweimal im ersten Jahr nach der Ansaat zu wiederholen. Die unerwünschten Beikräuter sollten unbedingt vor einer Selbstaussaat gemäht oder gemulcht, und bei großen Mengen von der Fläche abgeräumt werden. Dabei bitte nicht tiefer als 5 cm mähen, um die Blattrosetten der frisch aufgelaufenen Wildblumen und Wildgräser nicht zu beschädigen.

Pflege in den Folgejahren: Zweimalige (alternierende) Mahd Mitte Juni und im August/September. Dabei ist das Mahdgut zu entfernen, um Nährstoffeintrag zu vermeiden. Die Schnitthäufigkeit richtet sich u. a. nach Standort und Witterung. Falls möglich sollte abschnittsweise gemäht werden, damit weiterhin Lebensraum und Nahrung für Insekten und andere Tiere vorhanden ist. Beim Schnitt im Herbst Mahdgut ein, zwei Tage vor dem Entfernen auf der Fläche trocknen lassen, damit ggf. Samen ausfallen können.

Je magerer der Boden ist, desto blütenreicher entwickeln sich die Wildartenmischungen. Daher kann und sollte auf eine Düngung verzichtet werden.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg, Geduld und gutes Gelingen mit Ihrer Wildartenmischung. Sollten sich Rückfragen ergeben, stehen wir Ihnen gerne jederzeit zur Verfügung.